MINERALFUNDE AUS DEN SERPENTINITEN DER SÜDLICHEN KORALPE

Gernot WEISSENSTEINER

Abb. 1: Serpentinitblöcke mit Tremolit und Magnesit im Bereich „Fundort II", Hühnerkogel West. Foto G. Weißensteiner, Deutschlandsberg.

Im südlichsten Teil der Koralpe treten im Bereiche von St. Lorenzen – Jankitzkogel – Hühnerkogel bis zur Urbanikirche ausgedehnte Serpentinit-Vorkommen auf (KLEINSCHMIDT et al. 1989 – Geologische Karte Blatt 205). Diese Serpentinite gehören tektonisch gesehen nicht mehr zum Koralpenkristallin, sondern zur Plankogelserie, benannt nach dem Plankogel bei Hüttenberg in Kärnten. Mineralfunde aus diesen Gesteinen sind schon länger bekannt. KIESLINGER (1926) beschreibt von der Pratherwaldung am Jankeckkogel Olivin, „Strahlstein" und andere. Die ehemalige Bezeichnung Pratherwaldung ist heute nicht mehr bekannt und bezieht sich auf den Raum zwischen Jh. Loser – Jankitzkogel (=Jankeckkogel). Neufunde des Verfassers von dort (Anthophyllit, Annabergit, Tremolit, Forsterit, Talk u.a.) wurden bereits von POSTL und BOJAR in NIEDERMAYR et al. (2006) beschrieben. Fundmöglichkeiten sind hier durchwegs gegeben.

Vom Bereich nördlich Urbanikirche wurden bereits Ni-Mineralien (Nickelin, „Cabrerit" = Mg-hältiger Annabergit) durch MEIXNER (1976) erwähnt.

Abb. 2: Magnesit vom Fundort III am Hühnerkogel. Bildbreite 10 cm. Slg. G. Weißensteiner, Deutschlandsberg; Foto H. Könighofer, Graz.
Abb. 3: Radialstrahliger Tremolit am Kontakt zum Marmor. Bildbreite etwa 6 cm. Slg. G. Weißensteiner, Deutschlandsberg; Foto H. Könighofer, Graz.

ROSSHÜTTE

Am markierten Wanderweg vom Koglereck zum Hühnerkogel kommt man zu der ehemaligen Roßhütte, welche schon lange nicht mehr existiert. Heute steht dort einige Zehnermeter weiter eine Bergwachthütte. Zuvor, am Waldrand, bevor man in das Wiesengelände gelangt, befanden sich (1975) Serpentinit-Aufschlüsse, welche stellenweise reichlich schön radialstrahligen Anthophyllit führten. Weitere Mineralien waren damals nicht aufzufinden. Heute ist von diesem Aufschluss nichts mehr zu sehen.

HÜHNERKOGEL WEST Fundort I

Ca. 600 m Luftlinie SE Jankitzkogel, ca. 700 m LL NW Hühnerkogel, oberhalb einer Forststraße, Seehöhe 1380 m. Im Serpentinit Mg-hältiger Annabergit in hellgrünen Überzügen. Dieses sekundäre Ni-Mineral wurde früher als Cabrerit bzw. Nickelcabrerit bezeichnet. Fundmöglichkeiten hier gering.

HÜHNERKOGEL WEST Fundort II

Oberhalb desselben Forstweges, ca. 750 m LL SSE Jankitzkogel, ca. 700 m LL WNW Hühnerkogel befindet sich ein ausgedehntes Blockfeld mit bis mehrere Meter großen Serpentinit-Felsen. Mineralfunde lediglich Antigorit und Cr-hältiger Klinochlor. Bei aufmerksamer Suche sind in diesem großen Fundgebiet vermutlich weitere Mineralfunde möglich.

HÜHNERKOGEL Fundort III

Ca. 580 m NW Hühnerkogel, Seehöhe 1410 m.
Kurz nach dem Wegkreuz und der unter Roßhütte erwähnten Bergwachthütte bei einer Forstweg-Gabelung rechts abzweigen und leicht abwärts gehen. Im Wald wenige Zehnermeter nach der breiten Kehre des Forstweges gelangt man links des Weges bergseitig zu einem Marmor-Aufschluss im Liegenden. Im Hangenden, d.h. oberhalb davon im steilen Waldgelände befinden sich mächtige Serpentinitblöcke. Im Kontaktbereich ist ein Nebeneinander von Marmor und Serpentinit festzustellen, mit einer Paragenese, die mir bislang von der Koralpe nicht bekannt war. In diesem Kontaktbereich finden sich reichlich schön radialstrahlige Tremolit-xx im dolomitischen Marmor, ferner Cr-hältiger Klinochlor in blättrigen dunkelgrünen Aggregaten sowie Magnesit

in Form eingewachsener, hellbeiger, bis 8 cm großer Kristalle mit auffallenden Spaltflächen. Nach Wissen des Verfassers ist dies das einzige sammelwürdige Magnesit-Vorkommen der Koralpe. Die Bildung des Ca-Mg-Minerals Tremolit sowie des Mg-Carbonates Magnesit ist wohl auf die Wechselwirkung (bzw. Kontaktbildung) zwischen dem Serpentinit und dem Marmor zurückzuführen. Die Fundmöglichkeiten sind hier als sehr gut zu bezeichnen.

HÜHNERKOGEL IV

Vom Fundort III die Forststraße etwa 300 m weitergehend, gelangt man knapp vor der slowenischen Grenze (hier Ende des Forstweges und Wildfütterung) zu einem weiteren Serpentinit-Vorkommen, in dem jedoch keine besondere Mineralführung zu beobachten war.

RAUM NÖRDLICH URBANIKIRCHE

Zusätzlich zu den bereits erwähnten Ni-Mineralien in der Weggabelung Urbanistraße – Jantschkifelsstraße (MEIXNER, 1976) wäre noch ein Fundort recht netter dunkelgrüner radialstrahliger Aktinolith-xx nördlich der Urbanikirche direkt am markierten Fußweg erwähnenswert. Die Fundmöglichkeiten sind hier durchaus gegeben, bedürfen jedoch mühsamer Meißel-Arbeit.

Nicht zum Thema passend sei hinzugefügt, dass am Forstweg wenig unterhalb dieses Aktinolith-Fundortes Spessartin-führende Manganquarzite aufgeschlossen sind (KLEINSCHMIDT, 1975).

DANK: Herrn Dr. Walter Postl und Herrn Mag. Dr. Hans-Peter Bojar bin ich für die röntgenographischen Bestimmungen (RDX- und REM-EDS-Analysen) der Mineralien des Bereiches Pratherwaldung sowie Hühnerkogel III zu Dank verpflichtet. Herrn Dr. Franz Bernhard danke ich für die Dünnschliff- bzw. REM-EDS-Untersuchungen der Mangan-Quarzite.

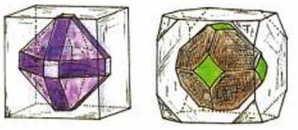
LITERATUR:

• DEUTER, H.P. (1977): Geolog. Neuaufnahme der südwestlichen Koralpe im Bereich Lorenzenberg – Jankitzkogel, Kärnten. Unveröffentlichte Diplomarbeit, Universität Hamburg, 139 S.
• KIESLINGER, A. (1926): Geologie und Petrographie der Koralpe I, Sitzungsberichte der Akademie der Wissenschaften, Mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse, Abteilung I, 135, 1-41.
• KLEINSCHMIDT, G. (1975): Die Plankogelserie in der südlichen Koralpe, Verhandlungen der Geologischen Bundesanstalt, Jg. 1974, 351-362.
• KLEINSCHMIDT, G. und RITTER, U. (1976): Geologisch-Petrographischer Aufbau des Koralpenkristallins südlich von Soboth/Steiermark-Kärnten (Raum Hühnerkogel – Laaken). Carinthia II, 166/86, 57-91.
• KLEINSCHMIDT, G., SEEGER, M. und THIEDIG, F. (1989): Geologische Karte der Republik Österreich, Blatt 205, St. Paul im Lavanttal, Geologische Bundesanstalt Wien.
• MEIXNER, H. (1976): Grüne sekundäre Nickelminerale auf Serpentin aus Osttirol – Kärnten – Steiermark. Der Karinthin, 75, 263-267.
• POSTL, W. und BOJAR, H.-P. (2006): 1434. Annabergit von St. Lorenzen am Hühnerkogel, südliche Koralpe, Kärnten. In: NIEDERMAYR, G., BERNHARD, F., BOJAR, H.-P., BRANDSTÄTTER, F., FINK, H., GRÖBNER, J., HAMMER, V.M.F., KNOBLOCH, G., KOLITSCH, U., LEIKAUF, B., POSTL, W., SABOR, M. UND WALTER, F. (2006): Neue Mineralfunde aus Österreich LV. Carinthia II, 196/116, 125.

ANSCHRIFT DES VERFASSERS:
Gernot WEISSENSTEINER
gernot_weissensteiner@hotmail.com

VIELFLÄCHIGE PHANTOME IN FLUORITKRISTALLEN

Robert BRANDSTETTER



Skizzen zu den Abbildungen 1 und 3 von R. Brandstetter, Warth.

Während die Gruben in Europa der Reihe nach geschlossen werden mussten, blühte der Bergbau in den Entwicklungsstaaten anderer Kontinente auf, speziell in Asien, Afrika und Südamerika. Nicht zuletzt durch den enormen Rohstoffverbrauch im eigenen Land nimmt dabei auch China eine wichtige Position ein.
Da Fluorit ein häufiges *Durchläufermineral* ist, welches in verschiedensten Formationen und Lagerstätten anzutreffen ist, verwundert es niemanden, wenn vor allem dieses bei Sammlern sehr begehrte Mineral in beachtlicher Stückzahl und in nie zuvor gesehener Ausbildung, Form und Qualität aus vielen neuen, aber auch bereits bekannten Fundstellen aufgetaucht ist. Durch die Vielzahl an Neufunden traten auch spektakuläre Paragenesen und Phänomene auf, die bisher noch nicht bekannt waren.

Fluorit ist ein Mineral bei dem es sehr häufig zu sogenannten *Phantombildungen* kommt. Sie entstehen durch Störungen im Wachstum oder durch geänderte Bedingungen nach Wachstumspausen, z. B. durch Fremdmineralien, die sich staubförmig an der einstigen Oberfläche absetzen. Wachsen diese Kristalle dann weiter, entsteht ein Phantom, eine in einem jüngeren Fluoritkristall eingeschlossene „gefangene Form" des älteren Kristalls.

Am häufigsten ist dabei Zonarbau zu beobachten, bei dem die farblich zumeist sehr scharf abgegrenzten Zonen parallel zur Oberfläche liegen. Für den Sammler besonders attraktiv sind Fluoritkristalle, bei denen das Phantom eine andere Wachstumsform als der ihn umgebende Kristall aufweist und zusätzlich durch zumeist dunklere Farbgebung für den Betrachter deutlich sichtbar erscheint.

PHANTOMFLUORIT AUS YAOGANGXIAN, CHINA

Die Wolframlagerstätte Yaogangxian bei Chenzhou in der Provinz Hunan lieferte im Jahr 2005 einen Fund, aus dem nur wenige Fluoritstufen mit ausgezeichneten Phantomen stammen (Abb. 1). Auf einer Matrix aus klaren, bis 4,5 cm großen Quarzkristallen sitzen scharfkantige würfelige Fluoritekristalle. Diese Würfel (Hexaeder) erreichen bis 3 cm Kantenlänge, sind zart hellblau gefärbt und weisen eine sehr gute Transparenz bei zugleich recht glatter Oberfläche auf. Im Kristallzentrum eingeschlossen findet sich die Form eines älteren Kristalls, der sich aus Flächen des Würfels (Hexaeder) {100}, des Oktaeders {111} und auch des Rhombendodekaeders {110} zusammensetzt, die in etwa zu gleichen Teilen dominieren. Die Flächen des Rhombendodekaeders haben eine sehr dunkelviolette Farbgebung. Die Oktaederflächen erscheinen heller, da sie nur fleckige Farbverteilung aufweisen. Die Würfelflächen setzen sich farblich nicht ab, sind aber durch die dunkle Begrenzung zu den anderen Formen ebenfalls gut sichtbar.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Der steirische Mineralog

Jahr/Year: 2010

Band/Volume: 24_2010

Autor(en)/Author(s): Weissensteiner Gernot

Artikel/Article: Mineralfunde aus den Serpentiniten der südlichen Koralpe 27-28